

**MORD IM GLEN
HIGHLAND: Ein
humorvoller Schottland-
Krimi mit Handicap**

Oliver Weßling

— *Leseprobe* —

Impressum

Ein Roman aus dem Hause Plottura Verlag

© 2026 Plottura Verlag

Inhaber und im Sinne des Presserechts verantwortlich:

Oliver Weßling, Sanddornweg 14, 32049 Herford

Covergestaltung: Generiert mit KI / Plottura Design

Lektorat & Korrektorat: Plottura Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Diese Leseprobe dient ausschließlich der Ansicht auf plottura-verlag.com.

Kapitel 1

Das Gift im Green

Ordnung war hier Theorie.

Der Wind hielt sich an keine Satzung, der Regen ignorierte jede Etikette, und der Nebel fraß mit einer unerschütterlichen Respektlosigkeit selbst die teuersten Kaschmirschals der Clubmitglieder. Arthur Penhaligon hätte das so gesagt. Er sagte es oft.

Es war ein Dienstag im September, ein Tag, an dem der Himmel die Farbe von abgestandenem Haferbrei hatte. Arthur saß im Kaminzimmer des „Glen Highland Golf Club“. Vor ihm lag sein Notizbuch, der Ledereinband abgegriffen wie die Moralvorstellungen eines Lokalpolitikers. Mit der Akribie eines Uhrmachers strich er sein Tweed-Sakko glatt. Er wartete.

„Er kommt“, sagte Edith Miller, ohne den Blick von ihrem Buch zu heben. Sie saß in einem Ohrensessel, der so tief war, dass man sie fast für einen Teil der Polsterung hätte halten können. „Man hört das Quietschen seiner unbezahlten Golfschuhe schon vom Parkplatz aus.“

Der Frieden des Vormittags wurde jäh zerrissen, als Lord Archibald die Flügeltür aufstieß. Archibald war ein Mann, dessen Gesichtszüge so wirkten, als hätte man sie aus einem besonders zähen Stück Roastbeef geschnitten. Er war der Präsident des Clubs und besaß die seltene Gabe, einen Raum allein durch seine Anwesenheit um fünf Grad abzukühlen.

„Penhaligon!“, bellte Archibald. „Immer noch damit beschäftigt, die Vergangenheit zu katalogisieren? Sie sollten lieber Ihr Handicap trainieren. Das Grün am neunten Loch sieht aus wie ein Schlachtfeld nach der Clan-Fehde.“

Arthur atmete flach. Er führte seinen Füllfederhalter mit der Ruhe eines Mannes, der weiß, dass die Tinte geduldiger ist als

die Wut. „Das Grün, Lord Archibald, leidet unter dem mangelnden Budget für Dünger. Ein Umstand, den unser geschätzter Buchhalter Higgins sicher gleich in Zahlen gießen wird.“

Die Tür ging auf. Henry Higgins trat ein, den Taschenrechner bereits wie eine Waffe in der Hand. Hinter ihm schwebte Flora McDonald, die an einem Zweig Eisenhut roch — mit der Andacht einer Frau, der das Labor der Natur vertraut war. Floras Mutter war Hebamme gewesen. Der Geruchssinn war geblieben.

„Der Club“, sagte Henry trocken, „hat derzeit die Liquidität eines vertrockneten Hochmoors. Wenn wir den Senioren-Cup heute nicht als Werbe-Erfolg verbuchen, können wir die Fahnenmasten als Brennholz verkaufen.“

Lord Archibald lachte, ein Geräusch wie zerberstendes Eis. „Werbung? Erfolg? Ich werde diesen Club sanieren, und wenn ich jedes einzelne Mitglied eigenhändig vom Platz jagen muss. Wir beginnen heute Nachmittag. Und Penhaligon? Versuchen Sie nicht, wieder eines Ihrer ‚Interviews‘ zu führen. Die Totenruhe dieses Clubs ist mir heilig.“

Er drehte sich auf dem Absatz um und verschwand. Die Tür fiel ins Schloss mit dem Präzisionssinn eines Mannes, der auch Türen als Machtgeste benutzte.

„Totenruhe“, wiederholte Barnaby St. John, der bisher unbemerkt hinter einer schweren Samtgardine gestanden hatte, in einer Pose, die verdächtig nach Hamlet aussah. „Eine interessante Wortwahl für einen Mann, der auf so vielen Geheimnissen sitzt, dass er eigentlich schweben müsste.“

Arthur sah seinen Freunden nach. Sein Nacken kribbelte. So hatte es früher angefangen, wenn eine Schlagzeile noch in der Luft lag, kurz bevor sie auf das Papier schlug.

Draußen auf dem Grün begann der Senioren-Cup.

Kapitel 2

Am neunten Loch

Das neunte Loch vergab nichts. An guten Tagen erstreckte sich das Fairway wie ein grüner Teppich, der von einer geübten Hand sorgfältig zwischen die Hügel gelegt worden war. An weniger guten Tagen lag der Platz, und davon gab es in den Highlands ungefähr dreihundertvierzig im Jahr, unter einer Decke aus feuchtem Nebel, die jeden Ball verschluckte, als wäre sie persönlich beleidigt, dass er es gewagt hatte, durch sie hindurchzufliegen.

Lord Archibalds Großvater, dessen Memoiren niemand außer Edith jemals vollständig gelesen hatte, hatte das neunte Loch in den Zwanzigerjahren persönlich entworfen. Er hatte es als „kleinen Lehrmeister der Demut“ bezeichnet, was, wie alles aus seiner Feder, halb stille Eitelkeit und halb tatsächliche Wahrheit war. Das Loch verzieh weder Eile noch Schwäche und schon gar keine Schläger, deren Schaftlängen aus den späten Achtzigerjahren stammten.

Genau in einer dieser Nebelschwaden stand Dr. Alistair Munro und betrachtete sein Eisen 7 mit der diagnostischen Skepsis eines Mannes, der schon zu viele Patienten gesehen hatte, die behaupteten, ihre Beschwerden seien „nicht der Rede wert“.

„Wenn dieser Schläger sprechen könnte“, sagte er zu Henry Higgins, der wenige Schritte entfernt seinen Bag inspizierte, als handle es sich um einen Steuerbescheid, „würde er von degenerativen Verschleißerscheinungen klagen. Genau wie mein rechtes Knie.“

„Wenn dein Eisen 7 sprechen könnte“, sagte Henry, „würde es vor allem über sein Anschaffungsjahr 1987 klagen.“

Sechsenddreißig Jahre Abschreibung, Alistair. Steuerlich längst tot.“

„Ein Eisen 7, das stirbt, stirbt nicht durch Abschreibung“, sagte Munro würdevoll, „sondern durch Untreue. Und ich war diesem hier dreißig Jahre treu.“

„Eine Treue, die mit dem Schwung von eben“, bemerkte Henry, „nicht mehr restlos zu rechtfertigen ist.“

Dr. Munro brummte etwas, das nach einer ärztlichen Stellungnahme klang, aber keine war. Dann setzte er zum Schlag an. Der Ball flog in einer eleganten Kurve, die geometrisch durchaus interessant war, jedoch in keinem nachvollziehbaren Verhältnis zur Position der Fahne stand, und verschwand schließlich im Halbrough am rechten Rand des Fairways.

„Ein klassischer Slice“, kommentierte Flora McDonald, die in einigen Metern Entfernung über einer kleinen Pflanze kniete und mit zwei Fingern an einem Blatt rieb. „Und ein Schierlingsbecher direkt neben der Cart-Spur. Bemerkenswert, wie viele Giftpflanzen unser Greenkeeper duldet.“

„Greenkeeper“, korrigierte Edith Miller, die mit einem Maßband bewaffnet die Entfernung zwischen zwei Bunkern abschritt, „ist ein zusammengesetztes Substantiv. Ich finde, der Plural sollte korrekt verwendet werden. Wir haben drei.“

„Drei?“, fragte Henry. „Auf den Lohnlisten habe ich nur zwei gefunden.“

Edith hob nicht einmal den Blick. „Der dritte ist Lord Archibalds Neffe. Er taucht jeden Donnerstag auf, harkt zwei Bunker und kassiert ein vierstelliges Gehalt. Steht im Personalverzeichnis von 2019 als ‚Beratender Mitarbeiter Außenanlagen‘.“

Henry blieb stehen. Jemand hatte ihn am Hinterkopf gestreift. Mit einem leichten Eisen. „Vierstellig. Pro Monat?“

„Pro Woche.“

Eine besondere Stille entstand. Solche Stillen erzeugte nur Henry. Wenn er einer eleganten Unverschämtheit begegnete und sich kurz fragte, ob er den Beruf verfehlt hatte.

„Tobias Archibald“, fügte Edith trocken hinzu, „rührt zu meiner Kenntnis seit Mai keine Bunkerharke mehr an. Er sitzt stattdessen donnerstags von elf bis vierzehn Uhr im Sekretariat und nennt das ‚betriebliche Aufsicht‘. Es ist erstaunlich, wie elastisch der Begriff ‚Aufsicht‘ in diesem Hause definiert wird.“

„Und niemand sagt etwas?“, fragte Henry.

„Wer sollte etwas sagen“, antwortete Edith, „wenn der Onkel des Aufsichtsführenden gleichzeitig der Präsident des aufsichtsführenden Gremiums ist? In solchen Konstellationen ist die Stille keine Schwäche der Sprecher, sondern eine Eigenschaft des Systems.“



Arthur Penhaligon kam den schmalen Pfad herunter, der vom Clubhaus zum neunten Loch führte. Er hatte sein Notizbuch in der linken Tasche der Tweed-Weste, einen Bleistift in der rechten. In der mittleren Tasche, die er für besondere Anlässe reservierte, ein Pfefferminzbonbon, von dem er noch nicht entschieden hatte, ob es eine Belohnung oder ein Trostpreis werden sollte.

Hinter ihm schritt Barnaby St. John, der seine grellbunten karierten Karo-Pullunder wie ein Theaterkostüm trug. Er deklamierte halblaut. „Etwas ist faul im Staate Dänemark‘. Wobei Hamlet, hätte er das neunte Loch von Glen Highland gekannt, wahrscheinlich ergänzt hätte: ‚und im Greenfee-Modell ohnehin‘.“

„Du bist heute auffällig literarisch, Barnaby“, sagte Arthur.

„Es ist die Luft. Sie hat etwas Tragisches.“ Barnaby blieb stehen und schnupperte. „Außerdem hat Archibald gerade zum dritten Mal in dieser Woche angekündigt, an die Investoren zu

verkaufen. Wenn das kein Stoff für einen ersten Akt ist, dann weiß ich nicht.“

Arthur trat zu Henry und Flora an den Bag-Stand. „Hat er eben wirklich gesagt, er verkauft den Club?“

„Wörtlich“, sagte Henry. „Im Sekretariat. Mit erhobener Stimme und einem Glas Cognac in der Hand. Es war elf Uhr.“

„Eine ungesunde Kombination“, befand Dr. Munro. „Cognac vor dem Mittagessen ruiniert die Leber. Cognac und Drohungen ruinieren das Sozialgefüge.“

Flora richtete sich auf, ein Halm Schafgarbe zwischen den Fingern. „Er hat von ‚Glen Highland Estates Ltd.‘ gesprochen. Ein Investor aus Edinburgh. Hochhäuser, Wellness, Premiumgolf. Ein Resort.“

„Premiumgolf“, wiederholte Edith mit jenem stillen Ekel, den nur eine Bibliothekarin gegenüber einem schlecht geprägten Begriff entwickeln kann. „Was wir hier seit hundertvierzig Jahren tun, ist demnach lediglich ‚Standardgolf.‘“

„Hundertdreiundvierzig“, sagte Arthur. „Wenn man Lord Archibalds Großvater glauben darf.“

„Den“, sagte Edith, „kann man nicht glauben. Ich habe seine Memoiren in den Bestand gestellt. Ein Drittel ist erfunden, ein Drittel ist gestohlen, ein Drittel ist Selbstbeweihräucherung. Vom Original bleibt ungefähr ein Vorwort.“

„Und das Vorwort“, fügte Barnaby hinzu, „hat seine Schwester verfasst.“

Edith nickte beinahe zufrieden. „Du erinnerst dich.“

„Es ist die einzige Stelle, an der das Wort ‚Demut‘ vorkommt.“



Vom achtzehnten Loch her kam Mrs. Pemberton-Hayes über den Pfad. Sie ging gemessen, mit der etwas zu aufrechten

Haltung einer Frau, die seit dem Tod ihres Mannes vor zwei Jahren entschieden hatte, dass das einzig Würdige im Witwenstand der gerade Rücken sei. An ihrer Seite ging Roderick Sinclair, der Pro-Golfer des Clubs, ein hagerer Mann von Anfang fünfzig mit einem dunkelgrünen Wachsjackett und jener leicht herablassenden Gelassenheit, die Männern eigen ist, die seit dreißig Jahren wissen, dass sie einen Ball besser schlagen können als jeder andere im Raum, und denen niemand jemals beigebracht hat, dass das nicht alles ist.

„Sinclair hat heute Morgen eine Stunde Privatunterricht für sie übernommen“, sagte Flora zu Arthur. „Drittes Mal diese Woche.“

„Drei Privatstunden in einer Woche bei einem Pro“, sagte Henry, „kosten ungefähr so viel wie ein neuer Putter.“

„Das“, sagte Flora, „ist nicht das, was mich interessiert.“

„Was interessiert dich denn?“, fragte Arthur.

„Die Art, wie er neben ihr geht. Eine Handbreit zu nah. Sie kennt ihn besser, als die drei Stunden Privatunterricht es rechtfertigen würden.“

Arthur sah unauffällig hinüber. Flora hatte recht. Es gab zwischen den beiden jenen unmerklichen Gleichschritt, den Eheleute oder Liebespaare entwickeln, ohne es zu bemerken. Mrs. Pemberton-Hayes lachte über etwas, das Sinclair gesagt hatte. Das Lachen kam aus dem Repertoire einer Frau, die nicht das erste Mal lachte.

„Notiert“, sagte Arthur leise und tippte unauffällig an seine Tweed-Westе.

Während die anderen sich noch mit den Pflanzen und dem Maßband beschäftigten, ging Edith ein paar Schritte beiseite und studierte die kleine Tafel, auf der die Startzeiten des Senioren-Cups ausgehängt waren. Sie tat das mit der konzentrierten Beiläufigkeit, mit der sie früher in der Bibliothek von Inverness die Rückgabezettel sortiert hatte. Eine ältere

Dame, dreißig Jahre Berufserfahrung in der Disziplin, jemandem etwas vorzulesen, ohne ihm das Gefühl zu geben, vorgelesen zu werden.

„Interessant“, sagte sie zu Arthur, der inzwischen herangetreten war.

„Was?“

„Lord Archibald hat sich heute Morgen um halb zehn zwei Mal in die Liste eingetragen. Erst auf 14.45 Uhr, dann durchgestrichen, neu auf 13.45 Uhr. Das letzte Tee. Er wollte das Turnier wohl abschließen.“

„Klassisch“, sagte Arthur. „Der Präsident, der den Vorhang fallen lässt.“

„Aber“, fuhr Edith fort, „direkt darunter, eine Eintragung von einer Hand, die nicht seine war: Caddie zugewiesen, F. MacRae. Mit Bleistift. Und die Bleistift-Eintragung hat einen anderen Druck als die der Cup-Anmeldung. Wer auch immer den Caddie eingetragen hat, hat das mit Eile getan.“

Arthur blickte über ihre Schulter. Sie hatte recht. Der Strich, mit dem das M von MacRae geschrieben war, war zu kraftvoll, fast nervös. „Wer nimmt Caddie-Eintragungen vor?“

„Normalerweise das Sekretariat. Mrs. Doyle. Sie schreibt mit Tinte. Mit blauer.“

Arthur strich sich das Tweed-Sakko glatt. „Du sagst mir, dass jemand außerhalb des Sekretariats heute Morgen eilig einen Caddie zugewiesen hat. Und zwar an Lord Archibald. Und zwar Finlay MacRae.“

„Ich sage“, sagte Edith, „dass es eine Eintragung gibt, von der wir nicht wissen, wer sie gemacht hat. Es ist nicht dasselbe. Aber es ist nicht weit davon entfernt.“

Sie blickten sich an. Einer jener Momente, in denen ältere Menschen, die einander seit zwanzig Jahren kennen, durch einen Blick die Notwendigkeit der nächsten dreißig Sätze ersparen.

„Mrs. Doyle wird heute Mittag essen“, sagte Arthur leise. „Im kleinen Speisezimmer, sie isst immer dort. Vielleicht setzt sich jemand zu ihr.“

„Ich würde mich anbieten“, sagte Edith. „Sie schuldet mir noch ein Buch.“

Lord Archibald erschien etwa um Viertel vor zwölf, begleitet von zwei Männern in dunklen Anzügen, die so fehl am Platz wirkten, dass sie schon fast wieder dazu passten. Der eine trug eine Aktentasche, der andere ein Lächeln, das in einer schlecht beleuchteten Marketingabteilung trainiert worden war.

„Meine Herrschaften“, rief Archibald in einem Ton, der weniger einer Begrüßung als einer Pfändung glich, „darf ich vorstellen: Mr. Crookshank von Glen Highland Estates und sein Kollege Mr. ... hm.“

„Mr. Bellamy“, sagte Mr. Bellamy.

„Genau. Wie auch immer. Diese Herren werden in den nächsten Wochen ein paar Vermessungen durchführen. Reine Formalität. Niemand hat Anlass zur Sorge.“

Arthur hatte in seinem Leben genug Pressemitteilungen verfasst. „Niemand hat Anlass zur Sorge“ war in der Übersetzung: „Sie haben jeden Anlass zur Sorge, aber wir denken, Sie sind zu höflich, um darauf hinzuweisen.“

Er holte sein Notizbuch hervor.

„Penhaligon“, knurrte Archibald sofort, „ich habe Ihnen heute Morgen gesagt, dass ich keine ‚Interviews‘ wünsche.“

„Ich notiere lediglich“, sagte Arthur freundlich, „die Anwesenheit der Herren Crookshank und Bellamy. Falls jemand fragt, wann die ersten Vermessungen am neunten Loch durchgeführt wurden, kann ich es genau angeben. Das ist Chronistenpflicht.“

Mr. Crookshank lachte ein Lachen, das er, so vermutete Flora, in einem Seminar gelernt hatte. „Sehr gewissenhaft. Aber wirklich, es geht um nichts.“

„Es geht“, sagte Henry leise zu Edith, „um exakt eine Million zweihunderttausend Pfund. So viel hat Glen Highland Estates Ltd. im letzten Quartal an einem vergleichbaren Projekt verdient. Ich habe es heute Morgen im Handelsregister nachgesehen.“

Edith nickte fast unmerklich. „Verlinkt mit drei Tochtergesellschaften in Jersey.“

„Vier“, korrigierte Henry. „Eine ist neu.“

Mr. Bellamy, der bisher kaum etwas gesagt hatte, hob den Blick. Er ließ ihn einen Moment zu lange auf der Stelle ruhen, an der das siebte Fairway in den Nebel übergang. Der Blick eines Mannes, der die Topografie nicht las, sondern wiedererkannte. So sah Flora es später. Ein winziger Augenblick, aber Flora beobachtete seit fünfzig Jahren, in welche Blumen die Bienen flogen und in welche nicht. Die kleinste Bewegung erzählte oft die ganze Geschichte.

Sie schrieb zwei Worte in ihr Buch. Worte, die sie nicht laut sagen würde, bis sie sicher war.

Lord Archibald, der davon nichts hörte, weil er Mr. Bellamy gerade auf den hinteren Teil des Fairways hinwies, drehte sich noch einmal um. Er sah Dr. Munro an.

„Munro“, sagte er, und es war kein freundliches Munro. „Sie spielen heute Nachmittag im Senioren-Cup mit?“

„Sofern mein Knie es zulässt.“

„Es wäre vielleicht klug“, sagte Archibald mit einem dünnen Lächeln, „wenn Ihr Knie heute nicht ganz so willig wäre. Manche Leute sollten ihre Energien für andere Dinge sparen. Etwa für, wie soll ich sagen, berufliche Altlasten.“

Es wurde sehr still.

Dr. Munro war ein Mann, der in dreißig Jahren Allgemeinpraxis gelernt hatte, dass die meisten Drohungen wie Erkältungen waren: Sie verschwanden, wenn man sie

ignorierte. Diese hier jedoch schien zu jener Kategorie zu gehören, die sich auf der Lunge festsetzt.

Er sagte nichts. Er nickte nur, sehr knapp.

Archibald wandte sich ab und stapfte mit den beiden Investoren in Richtung achtzehntes Loch davon. Im Vorbeigehen tippte er Roderick Sinclair an die Schulter, mehr um ihn zu erinnern, dass es ihn gab, als um ihn zu grüßen, und Sinclair lächelte das schmale Lächeln eines Angestellten, der Beleidigungen seit Jahren als Trinkgeldsubstitut verbuchte.

Als die Gruppe außer Hörweite war, ließ Flora den Schafgarbenhalm sinken.

„Er hat dich eben erpresst, Alistair.“

„Ja“, sagte Dr. Munro. Seine Stimme war eng. Wie durch ein zu schmales Stethoskop gepresst.

„Wegen des Falls von 2009?“, fragte Arthur leise.

Munro nickte. „Er hat damals dafür gesorgt, dass die Akte nicht ganz so geschlossen wurde, wie sie es hätte sein sollen. Eine Andeutung hier, ein Anruf bei der Ärztekammer dort. Es kam nie zur Anhörung. Aber seither weiß er, dass er einen Hebel hat, und seither weiß ich, dass er weiß, dass ich es weiß. Ein zermürendes Verhältnis.“

„Damals“, sagte Arthur vorsichtig, „war das die Sache mit dem Patienten aus Drumnadrochit?“

„Lassen wir die Einzelheiten bei sich, Arthur.“ Munro sagte es nicht abweisend, sondern müde. „Es war ein Fehler, den ich nicht begangen habe, der mir aber von einem Mann angehängt wurde, der das gleichzeitig nicht beweisen und nicht ganz fallenlassen wollte. Seine Lieblingstechnik.“

„Klassisch“, sagte Barnaby. „Akt zwei, Szene drei. Der Tyrann offenbart sein Druckmittel, ohne zu ahnen, dass er damit den Mörder auf den Plan ruft.“

„Bitte“, sagte Edith, „nicht das Wort ‚Mörder‘ vor dem Mittagessen.“

„Vor welchem Mittagessen denn“, sagte Henry, „bei diesen Preisen?“

Arthur klappte sein Notizbuch zu. Er hatte zwei Seiten gefüllt, in jener kleinen, gleichmäßigen Schrift, die er sich als junger Reporter in einer Zeit angewöhnt hatte, in der Tinte teurer war als Papier. Er sah auf seine Uhr, eine alte Omega Seamaster mit einem zerkratzten Glas, deren Sekundenzeiger jedes Mal, wenn er auf die Sechs sprang, einen winzigen, fast unmerklichen Stocker hatte. Eine Eigenheit, die Arthur seit zwanzig Jahren kannte. Verlässlicher als die meisten Aussagen.

„Meine Freunde“, sagte er, „ich habe das Gefühl, dieser Senioren-Cup wird heute Nachmittag in die Annalen des Clubs eingehen. Allerdings nicht aus den Gründen, die Lord Archibald sich erhofft.“

Vom Clubhaus her ertönte die Glocke, die das Mittagessen ankündigte. Ein dünnes, etwas verzagtes Geläut. Es hätte nach Dünger für das neunte Loch geklungen, wäre Düngen für Glocken eine Option gewesen.

Die Glocke tat zu allem Überfluss in einem Halbton, der seit dem letzten Sturm unrein war, und Edith, die ein gutes Gehör hatte, sagte: „Es ist nicht zu fassen. Selbst die Glocke des Clubs ist nicht mehr ganz bei Stimme.“

„Vielleicht“, sagte Barnaby, „weiß sie etwas, das wir noch nicht wissen.“

Die sechs Senioren machten sich auf den Rückweg. Im Gehen sagte Flora halblaut zu Arthur: „Du hast es gespürt, nicht wahr?“

„Was?“

„Das Kribbeln im Nacken.“

Arthur antwortete nicht. Er musste auch nicht. Und während sie den Pfad zum Clubhaus hinaufstiegen, dachte er an etwas, das ihm der alte Chefredakteur McTavish einmal gesagt hatte, in einem regnerischen März des Jahres 1986: „Wenn dir der

Nacken kribbelt, Penhaligon, dann hör auf, an die Logik zu denken. Denk an die Reihenfolge.“

Er ging die Reihenfolge im Kopf durch. Erstens: Archibald kündigt den Verkauf an. Zweitens: Die Investoren erscheinen ohne erkennbaren Anlass schon am Vormittag. Drittens: Bellamy kennt die Topografie des siebten Lochs, an dem er angeblich nie war. Viertens: Archibald erpresst Munro vor Zeugen, was bedeutet, dass Archibald nicht mehr damit rechnete, in absehbarer Zeit von ihm gestört zu werden. Fünftens: Eine Glocke, die nicht mehr stimmt.

Kein Beweis. Kaum eine Vermutung. Nur ein Nacken, der seit dreißig Jahren zuverlässiger war als jede Schlagzeile. Aber Arthur war in seinem Beruf alt geworden mit dem Wissen, dass die Reihenfolge eines Tages oft mehr verriet als die Aussagen eines Monats.

Zwei Stunden später lag Lord Archibald im Wasser.

— *Ende der Leseprobe* —

Das vollständige Buch ist erhältlich bei [Amazon.de](https://www.amazon.de).